

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Fr. 92 13. Jahrgang

Freitag, 2. April 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## Der U-Boot-Frühling angebrochen

### Im März mindestens 149 Handelsschiffe mit 926 600 BRT. versenkt Stärkere Feindvorstöße gegen den Kuban-Brückenkopf abgewiesen

Die Sieger von Charkow bei Dr. Goebbels  
Berlin, 1. April

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Abordnung der H.-Panzer-Granadier-Divisionen Leibstandarte H. Adolf Hitler, „Reich“ und „Totenkopf“, die sich bei den Kämpfen im Raum von Charkow und bei der Wiedereroberung von Charkow selbst besonders ausgezeichnet haben. Der Chef des H.-Führungshauptamtes, H.-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-H. Jüttner, auf dessen Einladung die Abordnung zur Zeit in Berlin weilte, meldete dem Minister fünf H.-Führer, unter ihnen den Eichenlaubträger H.-Sturmbannführer Meier, die Ritterkreuzträger H.-Sturmbannführer Kraus und H.-Sturmbannführer Wändke, sowie elf Unterführer und Männer. Goebbels ließ sich ausführlich über den Ablauf der Kämpfe sowie über die Kampferlebnisse und Erfahrungen berichten, die die Männer gesammelt haben, und verbrachte mit ihnen eine Stunde in angeregtem Gespräch.

Sowjets verloren im März 2280 Panzer  
Berlin, 1. April

Von den an der Ostfront innerhalb von 10 Tagen durch Verbände des Heeres vernichteten 456 Sowjetpanzern sind im Südschritt 101, im mittleren Abschnitt 212 und im Norden der Front 143 Panzer abgeschossen worden. Damit verloren die Sowjets im Monat März 2280 Panzerkampfwagen. Zusammen mit den Verlusten im Januar und Februar haben die Sowjets im ersten Viertel dieses Jahres 6410 Panzerkampfwagen allein durch die Abwehr der deutschen Heeresverbände eingebüßt.

Tapiere sächsische Grenadiere  
Berlin, 1. April

Als es am Nachmittag des 20. März dem Feind nördlich der Autostraße Roslawl-Moskau gelang, mit 31 Panzern und begleitenden Infanteristen in ein Dorf einzubringen, trat eine Kampfgruppe von bayerischen und sächsischen Grenadiern, unterstützt durch Panzer und Schnellfeuerkanonen, zum Gegenangriff an. Der erbitterte Kampf, der sich bis in die tiefe Nacht hinzog, brachte den Volksewigen erneut schwere Verluste. Unsere Grenadiere warfen sie aus dem Dorf, eroberten die Stellung zurück und brachten damit die Hauptkampflinie wieder in unsere Hand.

## 456 Sowjetpanzer in zehn Tagen vernichtet

### Allein von Heer und Waffen-H — Schwere Abwehrkämpfe in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 1. April  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Stärkere feindliche Vorstöße gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurden blutig abgewiesen. Von den übrigen Abschnitten der Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet. Die Luftwaffe versenkte einen feindlichen Frachter von 2000 BRT. an der Murmanküste.

In der Zeit vom 21. bis 31. März wurden an der Ostfront 456 Sowjetpanzer allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-H zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Tunesien haben unsere Truppen auch gestern in schweren Abwehrkämpfen. Heberlegene britische und nordamerikanische Verbände versuchten vergeblich, durch Umfassung Teile der deutsch-italienischen Truppen abzuschneiden. Heberlegene Führung und die Kampfleistungen unserer Truppen haben bisher alle diese Absichten des Feindes vereitelt. Bei einem Tagesangriff feindlicher Bomber auf Motterdam wurden Wohnviertel der Innenstadt schwer getroffen und hohe Verluste unter der Bevölkerung verursacht. In den heftigen Morgenstunden flog ein einzelnes viermotoriges feindliches Flugzeug unter dem Schuss der Wolkens in nordwestdeutsches Grenzgebiet ein und warf mehrere Bomben. Es wurde abgeschossen.

Im Kampf gegen die britischen und amerikanischen Seeverbindungen versenkte die Luftwaffe im März 198 feindliche Handelsschiffe mit 851 000 BRT. und torpedierte 18 weitere Schiffe. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum elf Handelsschiffe mit 75 000 BRT. und beschädigte 80 Frachter mit zusammen 220 000 BRT., von denen ein Teil ebenfalls als versenkt anzusehen ist. Damit wurden im März 1943 mindestens 149 feindliche Handelsschiffe mit 926 600 BRT. versenkt.

## Störung gegnerischer Kriegspläne

osk. Berlin, 1. April

Die im Wehrmachtbericht enthaltene Märzrechnung des U-Boot-Krieges bestätigt die Erwartungen unserer Feinde, daß sich dieser Monat als einer der schlimmsten im ganzen Kriege herausstellen werde. Wie acht schnell aufeinanderfolgende Sondermeldungen zeigten, ist in der Tat auch für die U-Boote der Frühling angebrochen. Der März ist für sie trotz der jahreszeitlich noch nicht günstigen Verhältnisse zu einem der erfolgreichsten Kriegsmomente überhaupt geworden.

Das U.S.A.-Informationsbüro hat schon eine ganze Andeutung in dieser Richtung gemacht mit der Mitteilung, daß im März mehr Schiffsversenkungen zu verzeichnen waren, als in den beiden vorhergegangenen Monaten. Ziffernmäßig acht der Sprünge, soweit die Arbeit der U-Boote in Frage kommt, von 408 000 BRT. im Januar auf 545 000 im Februar und auf 851 000 im März. Noch eindrucksvoller wird die Stärke beim Vergleich mit den Märzergebnissen der zurückliegenden Kriegsjahre. Von 1940 bis 1942 lauteten die Vergleichszahlen 170 000 : 325 000 : 585 000 : 851 000 BRT. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese ständige Steigerung erzielt wurde gegen eine wachsende Abwehr des Gegners, der ja auch nicht auf der faulen Haut liegt und alle Minen springen läßt, um der von den U-Booten drohenden Lebensgefahr Herr zu werden. Fast man die ersten drei Monate des Vorjahres und des laufenden Jahres zusammen, so ergibt sich ein ähnliches Bild. Von 1 400 000 BRT. im Jahre 1942 ist die Versenkungsziffer im 1. Quartal 1943 auf 1 805 000 BRT. hinaufgeschossen und dementsprechend auch die Stückzahl der versenkten Schiffe.

Diese Erfolge wurden in allen wichtigen Seegebieten erzielt, in den Schneefürmen des Nordatlantik, in der Tropenluft des Indischen Ozeans, am Kap der Guten Hoffnung und in den besonders schwierigen Gewässern des Mittelmeeres. Im ganzen macht sich aber gegenüber dem Vorjahr eine Verschiebung des Schwerpunktes im U-Boot-Krieg von der amerikanischen Küste zum Atlantik bemerkbar. Nachdem die U.S.A. ihre Küstenabwehr im höchsten Maße ausgebaut hat, suchen die U-Boote lohnendere Jagdgründe auf und zwingen damit den Gegner dauernd zur Verlegung und Ver-

zettelung seiner Abwehrmaßnahmen. Besonders auf den Einsatz von Luftaufklärern und Bombern hatten die Anglo-Amerikaner große Hoffnungen gesetzt, aber die U-Boote haben ebenso wie gegen den verhärteten Geleitzug auch diesem gefährlichen Gegner in der Luft gegenüber ihre wachsende Kampfkraft bewiesen. Im Frühe aller dieser Tatsachen ist das März-ergebnis mit insgesamt 926 000 BRT. als ein großer Sieg in der Schlacht auf den Meeren zu werten, um so mehr, als es sich dabei um eine Mindestziffer handelt, die sich in Wirklichkeit noch beträchtlich erhöht durch Minenverluste und nachträglich eingetretene Totalverluste unter den 57 nur als torpediert und beschädigt gemeldeten Frachtschiffen.

Weiter ist in Rechnung zu stellen, daß nicht leere Schiffe versenkt wurden, sondern daß jeder Schiffsverlust eine schwer ersetzbare Fülle des Feindes an Seesoldaten und Kriegswichtigen Material bedeutet. So sind auch die beunruhigten Kommentare zu verstehen, mit denen die Feindpresse die sich häufenden Diabolschiffen von den Meeren begleitet. „Washington Post“ behauptet bereits, daß die Wehrgegner ihre Kriegspläne für das Jahr 1943 nach einigen Monaten einer Revision unterziehen müßten, wenn die Versenkungen in diesem Tempo weitergehen. Die U.S.A.-Zeitschrift „Life“ zitiert Stimmen, die davon sprechen, daß die deutschen U-Boote die Vereinigten Staaten daran hindern, eine große Armee mit dem notwendigen Nachschub über das Meer zu bringen. Von einer anderen, aber für England nicht weniger bedenklichen Seite sieht die Edinburgher Zeitung „ Scotsman“ das Problem an, wenn sie darauf hinweist, daß im ersten Weltkrieg 108 deutsche U-Boote die britischen Inseln beinahe ausgehungert hätten.



Nach Unterwasserangriff sank dieser Tanker in der Abenddämmerung. Wiederum wohnen die U-Boot-Männer einem grandiosen Schauspiel bei. Diese Aufnahme wurde unter schwierigen Lichtverhältnissen um 2 Uhr nachts gemacht. (PK-Aufn., Kriegsbilder Profop (PZL).

## Reconstruction-Ahasver

„In Afrika verließen Tommies und verräterische Franzosen militärisch gute Rohstoffgebiete und -potenzen den Panzern in die Hände zu bringen. U.S.A.-„Wirtschaftsberater“ tun sich inzwischen an den Kupferminen des belgischen Kongogebiets gütlich, übernehmen das Baumwollgeschäft am Nil, halten sich in die Lieferungen des Nahen Ostens ein, starten andere Rohstoffkäufe, begleiten mit der famosen Postleiste alle für „freundliche“ erachtete Nationen, legt sogar Juden. Sie bereiten schon die Durchführung eines internationalen Ringverkehrs mit U.S.A.-Leitung und -Verteilung vor, schrauben teilsweise den Füllstoff aus ab für allein dollargeteuerte Währungen und entwerfen mit Talund-Schnörkel den Plan einer Weltrohstoffbank. Sie gehen immer weiter. Da sie militärisch lediglich ihre Bomber zum Vernichten deutscher Familienheime, Töten und Verleihen von deutschen Frauen und Kindern, bzw. der Angehörigen ihrer verbliebenen Anwand-„Tegen“, Frankreich, Holland, Belgien, über den Kontinent bringen können, da ihre Soldaten, dank gedrohter Ehrenworte französischer Generale, zunächst nur in nordafrikanischen Wäldern ihre Schwerfische senken konnten, senden sie wieder „Wirtschaftsberater“ vor. Am Mai und Juni dieses Jahres wollen sie sich nun auch an den International-

Mit Worten hast du nichts geleistet, die Tat allein setzt den Erfolg



Granatwerfer zwischen Bahnrümmern

PK-Zeichn.: Kriegsbilder Profop (PZL)

ten Untermessen Valencia und Barcelona beteiligen. Flügeln, muß man sagen. Denn die U.S.A. interessieren sich bisher kaum für derartige Europa-Veranaltungen auch in einer Zeit nicht, als sie noch außerhalb des neuen „Rooms“ der Postleiste mit lebensmäßigem Angebot für alle schon dreizehnmal und weiter anwachsenden Weltregionen handeln, als der Radlaktentanz des britischen Empire-geschäfts noch nicht eröffnet war. Auf der Pariser Kolonialausstellung 1931 leisteten sie nur den salomonischen Besondereimpel des Weihen Danies Washington, in Brüssel 1935 und auf der Pariser Weltausstellung 1937 beunruhigten sie sich mit einer Art Nahrung, daß die U.S.A. was anderwärts Vaud Mons. God's own country seien. In Madrid haben sie vor kurzem eine amerikanische Handelskammer errichtet, dazu eine Reihe von Konsulaten aufgezogen. Neben dem Bemühen um Zwangsarbeit, um sie vor dem Heberfall auf die französischen Kolonien erfolgreich in Pohn anzuheben konnten, wollen sie offenbar mit dieser auffällig